
10 Jahre

G A L E R I E

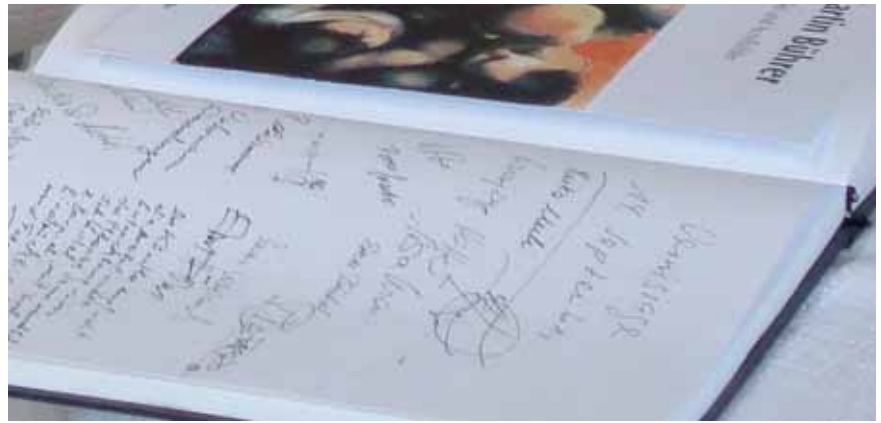


IM GEMEINDEHAUS

KLEINANDELFINGEN



Hans Griesser, Gertrud Geissberger, Albert Keller



Am Anfang stand ein Versprechen

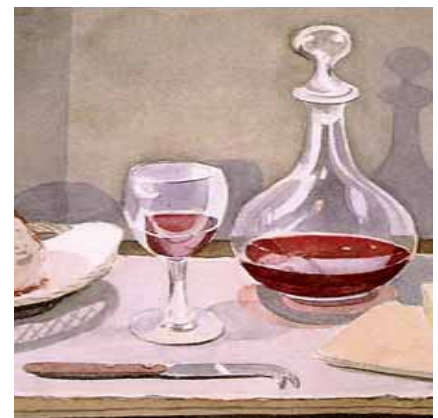
Es begann im April 1991 mit einer Ausstellung über den gelehrten Maurer, Mediziner und Kunst-Maler Dr. Walter Geissberger. Der frühere Gemeindepräsident Albert Keller wollte sein Versprechen, dass er der Gattin des am 11. Mai 1989 verstorbenen Walter Geissbergers - Frau Gertrud Geissberger- gegeben hatte, einlösen. Er hatte ihr versprochen, die Bilder einer breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen. Die Ausstellung in der Aula des Alters- und Pflegeheimes Kleinandelfingen war ein voller Erfolg. Unzählige Gäste besuchten die Werke des am 19. Januar 1913 in Kleinandelfingen geborenen Künstlers und kauften ihre Lieblingsbilder ein. Die Idee einer gemeindeeigenen Galerie war

geboren! Nach dieser erfolgreichen Ausstellung entschloss sich Gertrud Geissberger dem Gemeinderat einen sehr grossen Betrag zur Realisierung einer Kulturlokalität zur Verfügung zu stellen. Sie wollte den letzten Wunsch ihres verstorbenen Mannes erfüllen: „Die Bilder sollten in den Stuben hängen und die Menschen könnten Freude an ihnen haben! – aber das ist Dir überlassen, Du wirst es schon schaffen!“

Wohin wäre eine solche kulturelle Stätte zu platzieren? Damit wurde der ab 1990 amtierende Gemeindepräsident Ruedi Frei – für die Kultur verantwortlich – konfrontiert und suchte vergebens nach einem Lokal, das für diesen Zweck geeignet

war. Auch seine Ratskollegin und –kollegen konnten ihm trotz viel gutem Willen nicht helfen.

Die Zeit verrann, die Mäzenin nahm dies mit etwas Missmut zur Kenntnis, wünschte sie sich doch verständlicherweise ein rasches Ende der Raumsuche. Wie so oft in solchen Situationen, spielte der Zufall mit: die örtliche Pflichtfeuerwehr wurde aufgehoben. Nicht dass diese ernstfallmässig die Kultur unterstützen musste. Nein, vielmehr wurden die Feuerwehren im Kanton Zürich neu strukturiert, modernisiert.





Altes Gemeindehaus, links der Eingang zur neuen Galerie



Gertrud Geissberger, Gemeindepräsident Ruedi Frei

Die neuen Fahrzeuge und Geräte erforderten ein grösseres Platzangebot. Somit wurde das bis anhin benutzte Feuerwehrlokal im alten Gemeindehaus frei und sofort als allfälliger Standort einer Galerie in Betracht gezogen. Eine Studie des einheimischen Architekturbüros Willy Roost - er wusste zu diesem Zeitpunkt sicher noch nicht, dass er mit seiner Frau auch erster Betreiber werden sollte – bestätigte die Machbarkeit des Vorhabens.

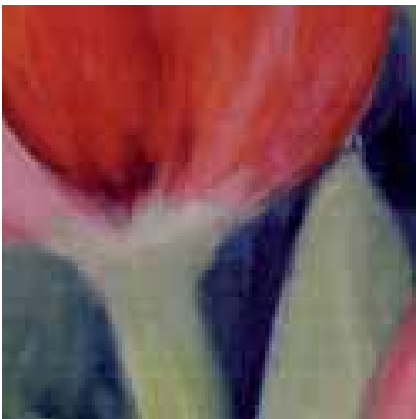
Was lange währte, wurde endlich gut. Die alten Schlauchwagen, Uniformen und Helme wurden an Private, geeignete Institutionen oder Museen verschenkt und nach kurzer, intensiver Umbauzeit konnte

diese abgeschlossen werden. Das Ziel war erreicht! Allerdings nur mit einem weiteren finanziellen Engagement durch Frau Geissberger, verschlang doch der Umbau mehr als ursprünglich vorgesehen.

Nun galt es, Betreiber für die „Galerie im Gemeindehaus“, wie sie der Gemeinderat zwischenzeitlich benannt hatte, zu suchen. Wie bereits erwähnt, stellten sich Willy und Marlies Roost - sie betrieben, erfolgreich, eine Galerie in Wenzikon – unterstützt durch Knut Kromer zur Verfügung.

Um den Kreis der an Kulturanlässen Interessierten zu vergrössern, wurden die Öffnungszeiten absicht-

lich mit dem vom Ehepaar Dora und Walter Lang seit 1991 geleiteten und unmittelbar nebenan liegenden „Heimatkundlichen Archiv“ gekoppelt. Gemeindepräsident Ruedi Frei und Gemeinderat Hans-Ulrich Landolt blieb es vorbehalten, den neuen, für eine Kunstgalerie optimalen Raum mit einer schlichten Feier einzuweihen.





Knut Kromer



Willi Roost



Marlies Roost

Marlies und Willy Roost, Knut Kromer Die ersten Galeriebetreiber von 1997 bis Ende 2000

Am 6. Dezember 1997 fand im Beisein vieler Kunstfreunde die Eröffnung der Galerie im Gemeindehaus Kleinandelfingen statt. Möglich gemacht hatte diese Trudi Geissberger-Kraus, Muttenz. Dank ihrer grosszügigen Geldspende konnte das ehemalige Feuerwehrlokal nach Plänen von Willy Roost in einen schmucken Ausstellungsraum umgestaltet werden. Gleichzeitig schenkte sie der Gemeinde eine grössere Anzahl Oelbilder, Aquarelle und Zeichnungen ihres verstorbenen Gatten, der in Basel als Arzt

und Maler gewirkt hatte. Mit diesen Schenkungen beabsichtigte Frau Geissberger die Verbundenheit ihres Mannes mit seinem Geburtsort Kleinandelfingen zu würdigen. Diese Bilder wurden in wechselnden Ausstellungen, parallel zu den Ausstellungen im Heimatlichen Archiv, gezeigt.

Auch andere Kunstschaffende aus dem Weinland erhielten Gelegenheit, ihre Werke auszustellen: Barbara Griesser mit Collagen und Keramikarbeiten, die Malerin Elsi Wie-

land, die Maler Ernst Härtner, Urs Kerker, Bruno Kienast, Bernhard Kramer, Pierre Ilg, Ernst Toggenburger, der Steinkünstler Christian Koradi sowie Siegfried Pfister mit Fotografien. Diese Ausstellungen waren jeweils sehr erfolgreich, hingegen liess das Interesse für die weiterhin periodisch durchgeführten Verkaufsausstellungen mit Geissbergers Werken nach. Diese Tatsache führte dazu, die Galerieleitung nach drei Jahren in andere Hände zu geben.

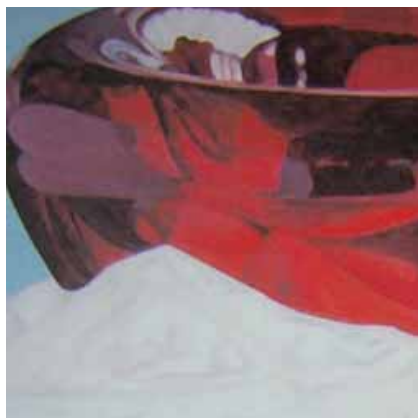
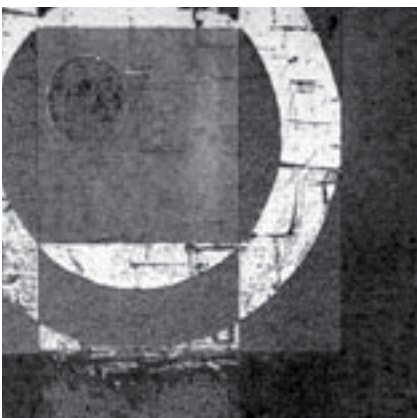
Knut Kromer

Schwierige kulturelle Durststrecke

Mit Bedauern nahm der Gemeinderat Kleinandelfingen die Beendigung der Galeristenzeit des Ehepaars Roost und Knut Kromer Ende 2000 zur Kenntnis. Sie betreuten die Galerie im Gemeindehaus – die neue Kulturstätte in Kleinandelfingen - mit viel Einsatz und mit gros-

sem Erfolg. Nun begann die Suche nach Betreibern aufs Neue. Es wurde ein schwieriges Unterfangen, da für die verschiedenen Galerie-Aufgaben viel Idealismus und Enthusiasmus gefragt war. Unzählige Stunden waren für den Betrieb nötig, ein zum grossen Teil unentgelt-

licher Einsatz, der in unserer Zeit immer weniger geleistet wird. Nach einem längeren Unterbruch konnte mit Heidi Wirth eine professionelle Galeristin gefunden werden, die als „Fremde“ die ungewollt kulturlose Zeit ab Ende 2001 beendete.





Heidi Wirth

Heidi Wirth, Kunst & Kultur Zweite Galeriebetreiberin von 2001 bis 2003

Was vor vielen Jahren als Liebhaberei angefangen hat - nämlich die Leidenschaft für Bilder und Skulpturen - professionalisierte Heidi Wirth im Jahr 1997 mit der Eröffnung der Galerie Sagi 103 in Illnau/Effretikon.

Während fünf Jahren hat die Zürcher Oberländerin verschiedenen Kunstschaaffenden (Schwerpunkt Bilder und Skulpturen) eine Plattform geboten. In den schönen, schlichten Räumen einer alten Sägerei haben in den Jahren rund 25 Ausstellungen stattgefunden, bei welchen vor allem Kunstschaaffende aus der Schweiz mitwirkten. Die Ausstellungen wurden rege besucht und die Galerie Sagi erfreute sich auch sehr positiver regionaler und nationaler Presse.

Nach sehr arbeitsintensiven Jahren und harter Aufbauarbeit hat sich Heidi Wirth entschieden, etwas neue Energie zu tanken und

die Galerie Sagi 103 zu schliessen. Mit dem Umzug nach Kleinandelfingen wurden aber neue Geister geweckt. Heidi Wirth merkte sehr schnell, dass man in dieser kleinen, aber sehr feinen Gemeinde etwas bewegen kann. Einerseits ist es immer mit viel Mut verbunden, als «Fremde» an einen neuen Ort zu kommen. Aber es ist auch immer eine Chance, etwas zu bewegen.

Mit dem «Skulpturenpfad», welcher im Jahr 2002 stattfand, ist es Heidi Wirth definitiv gelungen, frischen Wind nach Kleinandelfingen zu bringen. Die Dorfbewohner, Gäste aus der weiten Umgebung und Künstlerfreunde sind in den Genuss dieses Kunstevents «Skulptouristen» gekommen. Von der Galerie in Kleinandelfingen zäumten sich die Skulpturen dem Weg nach durchs Dorf Richtung Andelfingen mit dem Höhepunkt zum Schlosspark. Die Verbindung von Kunst und Natur ist hier wunderbar ge-

lungen. Die Gäste waren begeistert und die Dorfbewohner haben sich mit dem «Fremden» sehr gut angefreundet - was erstaunlich und erfreulich war, da sich die Einwohner aufgrund früherer Erfahrungen sehr schwer mit „Neuem“ anfreundeten.

Aus privaten Gründen zog es die Galeristin im März 2003 noch mehr Richtung Osten. Seit vier Jahren lebt Heidi Wirth in St. Gallen und realisiert Kunstprojekte für Firmen und Privatpersonen.

Heidi Wirth





Ein willkommener Glücksfall

Der Gemeinderat liess Heidi Wirth nicht gerne gehen, musste ihre Entscheidung, wissend, dass ihr Kleinandelfingen in den wenigen Jahren sehr ans Herz gewachsen war, schweren Herzens akzeptieren. Die erfolgreichen Ausstellungen zeugten von Fachkenntnis und Ideenreichtum.

Das Spektrum der Künstler, die in der Galerie ausstellen durften, wurde erweitert. Die Voraussetzungen dazu wurden durch eine kleine Änderung im Galerie-Reglement geschaffen. Dies zog eine Vielfalt von Ausstellungsgut nach sich.

Im Mai 2002 wurde ein neu gewählter Gemeinderat mit Hansruedi Brandenberger als Präsident auf die nächsten vier Jahre Amtszeit geschickt. Diesem oblag die Aufgabe, nach der Kündigung von Heidi Wirth wiederum neue Galeristen zu suchen.

Hansruedi Brandenbergers Erfahrungen der letzten zwölf Jahre im Gemeinderat – er war an allen Hochs und Tiefs, auch in Sachen Galerie, beteiligt – und der Vorschlag eines seiner Gemeinderatskollegen führten relativ rasch zu einer Nachfolge, dem Ehepaar Margot und

Herbert Heinzle aus Eschlikon/TG. Margot Heinzle ist in Alten aufgewachsen und Herbert Heinzle füllt seine raren Mussestunden mit der Malerei aus. Bei einem ersten Gespräch mit Heinzle's sprang der Funke sofort über und wenige Wochen später konnte der Vertrag unterzeichnet werden.

Ein Glücksfall, wie es sich herausstellen sollte!





Margot und Herbert Heinzle

Margot und Herbert Heinzle, Galeriebetreiber seit 2003

Unsere erste Ausstellung vor 4 Jahren - am 13. Juni 2003 - war geprägt von grosser Vorfreude und Spannung. Fanden wir doch im Künstler Nicola Grabiele einen Kunstschaaffenden, dem es beeindruckend gelingt, den Menschen in seinen unterschiedlichsten Wesen, Emotionen, körperlichen Ausdruck einzufangen.

Unsere Motivation ist, lebendige, farbige, breitgefächerte Ausstellungen zu zeigen, die zum Kunstgenuss werden, zum Schmunzeln und Nachdenken anregen. Die Qualität muss für uns stimmen, der Mensch dahinter auch.

Wachsein, ein gutes Auge haben, die vielen Anfragen von Künstlern

nehmen wir ernst und versuchen frei von Vorurteilen zu sein.

Menschliche Begegnungen in der Galerie sind uns wichtig, Wahrnehmungen der Betrachter bieten so viele unterschiedliche und spannende Gespräche an. Das Primarschulprojekt „Begegnung mit Kunst“ war eine bereichernde Erfahrung für die Kinder, für uns und den Künstler Otto Forster.

Unser Wunsch wäre aber, mehr Menschen aus der näheren Umgebung mit der Kunst zu begeistern und zu berühren.

Immer noch diese Begeisterung für diesen klaren, hellen Raum mit dem einladenden, grossen Tor, der

Raum der mit jeder Ausstellung ein anderes Gesicht bekommt, sich anders anfühlt, uns verzaubert. Immer noch diese innere Bereicherung. Wir „leben und erleben“ die vier Ausstellungswochen der Künstlerinnen und Künstler. Für uns ist es jedes Mal ein schmerzlicher Abschied, wenn die Bilder abgehängt werden.

Aber – gut zu wissen – eine nächste Künstlerin, ein nächster Künstler mit ihren Bildern wird diese weissen Wände wieder neu beleben und unsere Besucher, und auch uns, aufs Neue erfreuen.

Margot und Herbert Heinzle



10 Jahre Galeriebetrieb

Das Ehepaar Heinzle fand sehr rasch den Kontakt zur Stifterin der Galerie. Mehrere gemeinsame Besuche im ehemaligen Atelier in Langenbruck zeigten ihnen die Vielfalt der geschaffenen Werke. Erstaunt waren sie ebenfalls von der überaus grossen Anzahl Bilder, die Walter Geissberger in seiner Freizeit gemalt hatte. Noch heute sind die Werke - zwischenzeitlich von Frau Geissberger fein säuberlich nach Motiven getrennt - im Dachgeschoss wo sich das Atelier befand, zu finden.

Das Ehepaar Heinzle griff zusammen mit der Stifterin die Idee ei-

ner Jubiläumsausstellung auf. Es sollten so viele Kunstschaffende wie möglich, die in den vergangenen zehn Jahren an einer Ausstellung beteiligt waren, mit ein paar Bildern teilnehmen können.

Dieses Jubiläum soll im November 2007 stattfinden. Gertrud Geissberger liegt die Galerie im Gemeindehaus sehr am Herzen. Damit der Betrieb dieses Kulturtreffpunktes weiterhin gesichert ist, überlässt die Mäzenin der ersten Stunde dem Gemeinderat nochmals einen namhaften Betrag in Form einer Stiftung, die auch bei anderen kulturellen Anliegen zum Zuge kommen



Gertrud Geissberger-Kraus

kann. Auch die Idee dieser Jubiläumsschrift stammt von ihr.

Allen bisherig involvierten Personen sowie den aktuellen Betreibern, vor allem aber Frau Gertrud Geissberger sei an dieser Stelle herzlich gedankt. Die Voraussetzungen für weitere zehn Jahre Kleinandelfinger Kulturstätten wurden geschaffen, das Lebenswerk von Gertrud Geissberger ist gesichert! Viel Glück und Erfolg!

Hansruedi Brandenberger
Alt-Gemeindepräsident